



Das Haus Maria Linden.  
Foto: Riffert/KJSW

## BEHANDLUNG IM VORAUS PLANEN

Im Haus Maria Linden des KJSW in Vaterstetten findet zurzeit ein spannendes Projekt statt. Es trägt den Titel BEVOR. Diese Abkürzung steht für „Behandlung im Voraus planen“. Dadurch soll erreicht werden, dass Menschen in gesundheitlichen Krisen so behandelt werden, wie sie es möchten, auch wenn sie sich dann nicht selbst äußern können. Die BEVOR-Studie untersucht aktuell in Pflegeeinrichtungen, welche Folgen dies für die beteiligten Bewohner und für das jeweilige Haus hat. Im Landkreis Ebersberg beteiligen sich zwölf Einrichtungen daran. „Wir sind die einzige teilnehmende Einrichtung, in der Menschen mit geistiger oder psychischer Behinderung leben“, erklärt Leiter Michael Liebmann.

Rund 100 Bewohner\*innen sind im Haus Maria Linden in Außenwohn-, Kern- und Intensivgruppen untergebracht. „Zehn von ihnen haben sich dazu bereit erklärt, sich über ihre Wünsche für den Fall einer gesundheitlichen Krise zu unterhalten. Davon stammen sieben Personen aus der Gruppe der Menschen mit geistiger Behinderung“, berichtet Liebmann. Deren gesetzliche Betreuer haben ihr Einverständnis zur Teilnahme gegeben. Das Haus Maria Linden wird dabei vom Lehrstuhl für Palliativmedizin der Ludwig-Maximilians-Universität in München wissenschaftlich begleitet. In das Projekt miteinbezogen ist auch das Zentrum für Ambulante Hospiz- und Palliativversorgung der Caritas in Oberhaching.

Im Projekt BEVOR unterhält sich eine **speziell ausgebildete Gesprächsbegleiterin** mit den Bewohner\*innen.

Mit dabei sind auch immer Mitarbeitende des Hauses Maria Linden, die ihre Klient\*innen gut kennen. „Das hat sich als hilfreich erwiesen, denn wenn man Außenstehender Bewohnerinnen und Bewohner mit geistiger Beeinträchtigung nicht wirklich kennt, kann man die Antworten womöglich nicht richtig einordnen“, erläutert Einrichtungsleiter Michael Liebmann. Mit jedem Bewohner, jeder Bewohnerin werden mehrere Gespräche geführt, um herauszufinden, was er beziehungsweise sie sich im Fall einer schweren gesundheitlichen Krise wünscht. Die Gesprächsbegleitung filtert die Wünsche heraus und fixiert sie schriftlich.

„Damit diese Patientenverfügung dann aber auch im Notfall wirklich ernst genommen wird, bleiben sie nicht nur hier bei uns in der Einrichtung“, erklärt Michael Liebmann. „Sondern die Wünsche der Teilnehmenden werden vorab an behandelnde Ärzte kommuniziert sowie an die Krankenhäuser der Region weitergegeben.“ Somit sei sichergestellt, dass diese im Ernstfall die Wünsche der Bewohner\*innen bereits kennen. Durch das Projekt BEVOR wird zudem ermöglicht, dass eine Gesprächsbegleitung aus dem Haus Maria Linden in einfühlsamer Gesprächsführung zu diesem Themenkomplex ausgebildet wird. Auch die Ausbildung einer weiteren Interessierten will Michael Liebmann ermöglichen. „Damit können wir BEVOR auf Dauer hier verankern und sicherstellen, dass es auch künftig ein derartiges Gesprächsangebot für Interessierte geben wird.“ (rif)



Auch Menschen mit geistiger Beeinträchtigung können durch das Projekt BEVOR ihre Wünsche für einen medizinischen Notfall festlegen.  
Foto: Sasint/pixabay.com



Vorstand  
Egon Forchhammer.  
Foto: privat

## EDITORIAL

# FÜR DIE ZUKUNFT DENKEN UND HANDELN

Nein, ich will nicht schon wieder über Corona schreiben. Aber leider ist unsere Arbeit davon immer noch beeinträchtigt – schon ein ganzes Jahr lang. Und es wird wohl noch eine Zeit lang so bleiben, bis wirklich ein hoher Prozentsatz der Bevölkerung „durchgeimpft“ ist. Sie alle wissen aus Ihrer Arbeit nur zu gut, wie viel Mehraufwand alleine die Umsetzung der Hygieneregeln erfordert. Von organisatorischen Kraftanstrengungen bei den Impfungen in den Einrichtungen und zusätzlichem Verwaltungsaufwand ganz zu schweigen. Dazu kommt ja die ganze eigentliche Arbeit, die immer zu tun ist. Es ist schon lange anstrengend und mühsam. Für alle.

Es wird Zeit, dass wir alle wieder mehr Hoffnung auf eine „normalere“ Zukunft bekommen. Vereinsrat und Vorstand des KJSW wollen mit guten Entscheidungen dazu beitragen. Deshalb will ich Ihnen hier einige **Informationen zu zukunftsweisenden Projekten** geben:

Da ist zunächst das Bauprojekt in unserem **Jugendwohn- und Gästehaus München-Nord**. Wir liegen trotz Pandemie gut in der Zeit und haben den geplanten Kostenrahmen lediglich um drei Prozent überschritten. Zum neuen Schuljahr 2021/22 kann das neue Haus bezogen werden.

Das KJSW hat sich in **Brannenburg** im Landkreis Rosenheim bei „Dahoam im Inntal“ engagiert und wird dort ein **inklusives Wohnprojekt** betreiben. Im April soll die Einweihung des Gebäudes stattfinden.

Auch in **Pasing** wird demnächst gebaut beziehungsweise saniert. Das **Monsignore-Bleyer-Haus** ist in die Jahre gekommen. Deshalb werden die drei Häuser des Wohnheims nacheinander grundständig saniert. Damit das erste Haus den aktuellen Standard erhalten kann, ziehen die Bewohner\*innen in einen Ersatzbau, der zuvor beim Jugendwohnheim München-Süd für gut 30 Personen errichtet wird. Danach können die nächsten beiden Wohnheimgebäude in Pasing saniert werden. Die Umsetzung dieses Gesamtprojekts wird mehrere Jahre dauern. Aktuell haben wir mit der Planungsphase begonnen.



Wir treffen Entscheidungen für die Zukunft, weil wir darauf vertrauen, dass diese gut sein wird: für das KJSW, für Sie als Mitarbeitende und vor allem für unsere Klient\*innen, die auf diese Weise einen hervorragenden Standard erhalten. Das alles ist möglich, weil das **KJSW ein solventer Träger im Bereich der sozialen Arbeit** ist. Das heißt aber nicht, dass wir einen „Goldesel“ zur Verfügung hätten. Erträge müssen auch erwirtschaftet werden. Aber dass wir auch in Corona-Zeiten vergleichsweise solide wirtschaften konnten, wollte ich Ihnen doch sagen. Auch das ist ein Pluspunkt für unser aller Zukunft.

Egon Forchhammer, Vorstand KJSW

## INHALT

- 1 BEVORE-Projekt in Vaterstetten
- 2 Editorial – von Egon Forchhammer
- 3 Hohe Impfbereitschaft beim KJSW  
Neue Jugendpflegerin  
in Niederaichbach bei Landshut
- 4-5 Stimmen internationaler Bewohner\*innen  
des Jugendwohn- und Gästehauses  
München-Süd
- 6-7 Aus dem KJSW  
Impressum
- 8 Maskenspenden in Landshut  
Quiz „Inklusion im Alltag“



Josef Limbrunner geht als Leiter des Monsignore-Bleyer-Hauses beim „Piks“ mit gutem Beispiel voran.  
Foto: Riffert/KJSW

## HOHE IMPFBEREITSCHAFT BEIM KJSW

221 Impfungen allein im Monsignore-Bleyer-Haus in München-Pasing – 95 Bewohner\*innen und 126 Mitarbeitende – das ist ein gutes Indiz für die **vorbildliche Impfbereitschaft beim KJSW**. Am 13. Januar und 3. Februar wird in dieser Einrichtung geimpft, nachdem bereits ein früherer Termin mangels vorhandenen Impfstoffs abgesagt werden musste. Einrichtungsleiter Josef Limbrunner (Foto) geht mit gutem Beispiel voran. „Es ist nur ein klitzekleiner Piks, den ich nicht einmal richtig gespürt habe. Und doch bietet dieser kleine Piks viel mehr Sicherheit: sowohl für mich als auch die Bewohnerinnen und Bewohner sowie die Kolleginnen und Kollegen. Ich bin dankbar, dass wir heute geimpft werden.“

Die Impfkation dauert den ganzen Tag. Dabei sind auch die Mitarbeiter\*innen der ambulanten Dienste miteinbezogen und freuen sich über diese Möglichkeit. Sie wissen: Nicht jeder soziale Träger bietet zum jetzigen Zeitpunkt Impfungen für ihre Gruppe an. Auch in anderen Einrichtungen des KJSW gibt es eine hohe Impfbereitschaft, auch wenn es länger dauert, bis geimpft wird. Bei der Behindertenhilfe Rosenheim sowie im Altenheim Elisabeth war das Impf-Team im Februar vor Ort, um die Bewohner\*innen zu impfen. Dabei wurden allerdings nur Bewohner\*innen geimpft. Die Mitarbeitenden mussten sich über die Impfzentren anmelden. Im Haus Maria Linden, das zum Landkreis Ebersberg gehört, kam das Impf-Team Ende Februar und impfte die Bewohnerschaft und die Beschäftigten gleichermaßen.

## GUTE IDEEN

### STEFFI KIERMAIER ARBEITET FÜR DAS KJSW ALS JUGENDPFLEGERIN IN NIEDERAICHBACH

Landshut. Steffi Kiermaier heißt die neue Jugendpflegerin von Niederaichbach, die beim KJSW angestellt ist. Die 28-Jährige stammt aus München und war nach ihrem Studium in der offenen Kinder- und Jugendarbeit beim Kreisjugendring München-Land beschäftigt. Doch dann zog sie nach Altheim bei Landshut um. Während ihrer Spaziergänge mit ihren Hunden an der Isar kam sie auch des Öfteren am Jugendzentrum in Niederaichbach vorbei, und schon da kam ihr der Gedanke: „**Das sieht echt toll aus**, wäre schön, hier zu arbeiten“. Und so bewarb sie sich. „Leider sind aufgrund der derzeitigen Situation persönliche Kontakte noch immer stark eingeschränkt“, bedauert Kiermaier. Deshalb hat sie sich ans Werk gemacht, das JUZ mit verschiedensten Renovierungs- und Gestaltungsarbeiten auf Vordermann zu bringen. „Natürlich bin ich trotzdem für die Jugendlichen da, wenn sie mich brauchen“, betont sie, denn

per Handy, Mail oder Instagram ist sie erreichbar. Nach dem Wegfall der Corona-Einschränkungen soll es für das JUZ wieder regelmäßige Öffnungszeiten geben. Steffi Kiermaier hat eine Reihe guter Ideen für die Jugendarbeit. So wäre sie für die Einführung von Jungbürgerversammlungen, bei denen die Jugendlichen Anregungen vorbringen können, für die dann die anwesenden Erwachsenen – vorzugsweise Gemeinderäte – eine Art Patenschaft übernehmen. „Dies alles ist jedoch derzeit kaum möglich“, so Kiermaier, und so versucht sie aktuell, die Leute vor Ort wie auch ihre Pendanten in den umliegenden Gemeinden kennen zu lernen. „Neben dem Gedanken- und Ideenaustausch kann ich mir auch gut vorstellen, gemeinsame Aktionen mit den benachbarten Gemeindejugendpflegern zu planen und auch durchzuführen“, so Kiermaier.



Text und Foto: Bernhard Goth / Landshuter Zeitung. Wir danken beiden für die Verwendung.

Verwaltungsleiterin Angelika Henkel (rechts), Andrea Maass, Leiterin der Carl Duisberg Centren München (links), und Wohnheimleiter Thomas Frank nach erfolgreicher Unterzeichnung des Kooperationsvertrags.  
Foto: KJSW/JWGH München-Süd



## WIEDER GANZ INTERNATIONAL

### IM JUGENDWOHN- UND GÄSTEHAUS MÜNCHEN-SÜD LEBEN AUCH SPRACHSTUDIERENDE DER CARL-DUISBERG-CENTREN

„Wir haben schon länger mit den Carl Duisberg Centren im Rahmen einer regelmäßigen Ferienbelegung zusammengearbeitet. Nun haben wir eine längerfristige Kooperationsvereinbarung miteinander abgeschlossen: Die CDC mieten bei uns zehn Einzelzimmer und ein Doppelzimmer. Wir sorgen außerdem für das Essen und die pädagogische Begleitung“, berichtet Thomas Frank. Der Leiter des Jugendwohn- und Gästehauses München Süd freut sich, dass sich das Haus wieder füllt und die Bewohnerschaft internationaler wird.

„Ich finde, das ist eine tolle Sache, denn wir waren traditionell immer schon sehr international aufgestellt.“

## VON BIOTECHNOLOGIE BIS JURA

### VIER SPRACHSTUDIERENDE SAGEN, WOHER SIE KOMMEN, WAS IHRE PLÄNE SIND UND WIE ES IHNEN HIER GEFÄLLT

#### DEUTSCHKENNTNISSE FÜRS STUDIUM

„Ich bin erst seit fünf Tagen hier und verstehe noch nicht viel auf Deutsch. Ich werde insgesamt sechs Monate lang bleiben, um Deutsch zu lernen. Ich will hier später Ingenieurwissenschaften studieren und dafür brauche ich Sprachkenntnisse. Nach meinem Kurs mache ich jeden Tag einen Spaziergang, um die Umgebung kennenzulernen. Mir gefällt es ganz gut, auch wenn es natürlich schade ist, dass zurzeit die touristischen Highlights geschlossen sind und alles, wo man sich mit anderen treffen kann.“

Uygur Elter, 20, stammt aus Izmir in der Türkei.



#### ICH LERNE GERNE SPRACHEN

Ich mache gerade den Deutschkurs auf dem Niveau C 1, um dann hier in Deutschland Jura zu studieren. Zum Glück fällt es mir leicht, Sprachen zu erlernen. Ich habe in der Türkei meinen High-school-Abschluss auf einer internationalen Schule gemacht und spreche neben Türkisch und Spanisch als Muttersprachen schon fließend Englisch und gut deutsch. Mein Tagesablauf sieht hier so aus, dass ich von 9 Uhr bis 13:30 Uhr Unterricht habe, dann gibt es das Mittagessen. Von 16 bis 21 Uhr lerne ich. Dazwischen esse ich zu Abend.

Enis Daniel Kozan Rodriguez, 18, stammt ebenfalls aus Izmir in der Türkei. Sein Vater ist Türke, seine Mutter Spanierin.

#### MÜNCHENS ZENTRUM IST WUNDERSCHÖN

Ich bin seit 31. Januar hier und habe den Kurs B 2/2 belegt. Ich möchte später gerne in München Informatik studieren. Mir gefällt es hier gut. Das Stadtzentrum ist wunderschön. Ich habe Glück, denn meine Schwester lebt bereits hier in einer WG mit anderen zusammen. Ich treffe meine Schwester gerne und wir kochen dann auch ab und zu miteinander. Ich spreche neben meiner Muttersprache Arabisch auch Französisch und Englisch. Nun kommt Deutsch hinzu.

Amin Smaoui, 19, stammt aus Tunis, der Hauptstadt von Tunesien.



#### DIE MENSCHEN HIER SIND HILFSBEREIT UND NETT

Ich bin seit dem 4. Januar hier in München. Nach meinem Sprachkurs am Studienkolleg möchte ich anschließend gerne Biotechnologie an einer deutschen Universität studieren. Wo, ist noch offen. Mir gefällt es aber hier recht gut. Ich werde bis zum Herbst hierbleiben. Letzte Woche hatte ich plötzlich Heimweh, denn ich habe bisher nur immer bei meiner Familie gewohnt, die ich jetzt nur per Video sehe. Aber die Menschen hier sind hilfsbereit und nett. Das hilft mir dann weiter.

Sarah Hernández, 19, stammt aus Bogota, der Hauptstadt von Kolumbien.



Tabea Urso (rechts) von der Pöschl-Familienstiftung bei der Übergabe der Laptops an Ludwig Weber. Foto: KJSW Landshut.



**Fasching im Altenheim Elisabeth**  
Fast wir früher: Beim Fasching im Altenheim Elisabeth des KJSW in Rosenheim gab es bunte Kostüme, gute Stimmung und nette Gesellschaft, wenn auch mit Mindestabstand. Foto: Natalia Schreder/AHE

## AUS DEM KJSW

### NEUE MAV GEWÄHLT

München. Die neue Mitarbeitervertretung des KJSW ist gewählt. 44 Prozent der Mitarbeiter\*innen haben von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht.

17 Kandidatinnen und Kandidaten hatten sich zur Wahl gestellt. Folgende 13 Kolleginnen und Kollegen wurden gewählt:

**Gabriele Fry** (Verwaltungsangestellte KJSW München), **Christine Altmann** (Heilerziehungspflegerin, Rosenheim, Betreute Wohngemeinschaften), **Matthias Pfeiffer** (Fachdienst Rosenheim), **Stefan Hilger** (Altenpfleger und Fachwirt im Gesundheitswesen, Emmy-Schuster-Haus, Rosenheim), **Anja Rehm** (HEP, Gruppenleitung, Haus Maria Linden, Vaterstetten), **Petra Lehner** (Heilerziehungspflegerin, Rosenheim, Ambulante Dienste), **Bernd Ebert** (Heilerziehungspfleger, Emmy-Schuster-Haus, Rosenheim), **Moritz Zimmermann** (Bewährungshelfer, Monsignore-Bleyer-Haus München-Pasing, Wohnheim), **Anne Mehring** (Heilerziehungspflegerin, Monsignore-Bleyer-Haus München, Berufsbildungsbereich der Werkstatt für behinderte Menschen), **Manuela Zückert** (Betreuungshelferin, Emmy-Schuster-Haus, Rosenheim), **Christina Knoll** (Heilerziehungspflegerin, Haus Maria Linden, Vaterstetten), **Maximilian Wagner** (Heilerziehungspfleger, Emmy-Schuster-Haus, Rosenheim), **Patricia Thaller** (Heilerziehungspflegerin, Emmy-Schuster-Haus, Rosenheim).

Die MAV hat bei der konstituierenden Sitzung ihren **Vorstand** gewählt. Dieser besteht aus: **Gabriele Fry** (Vorsitzende, wie bisher), **Anja Rehm** (Stellvertretende Vorsitzende, wie bisher) und **Moritz Zimmermann** (Schriftführer, neu).

### GROSSZÜGIGE LAPTOP-SPENDE

Landshut. Die **Gemeinnützige Pöschl-Familienstiftung** hat 12.500 Euro an das KJSW in Landshut gespendet. „Von diesem Geld haben wir 22 Laptops inklusive Betriebssystemlizenzen und Office Programmen beschafft. Die Geräte wurden von unserem IT-Techniker vorinstalliert und konnten im Anschluss an bedürftige Jugendliche verliehen werden, damit diese am Onlineunterricht teilnehmen können“, freut sich Ludwig Weber, Gesamtleiter des KJSW in Landshut.

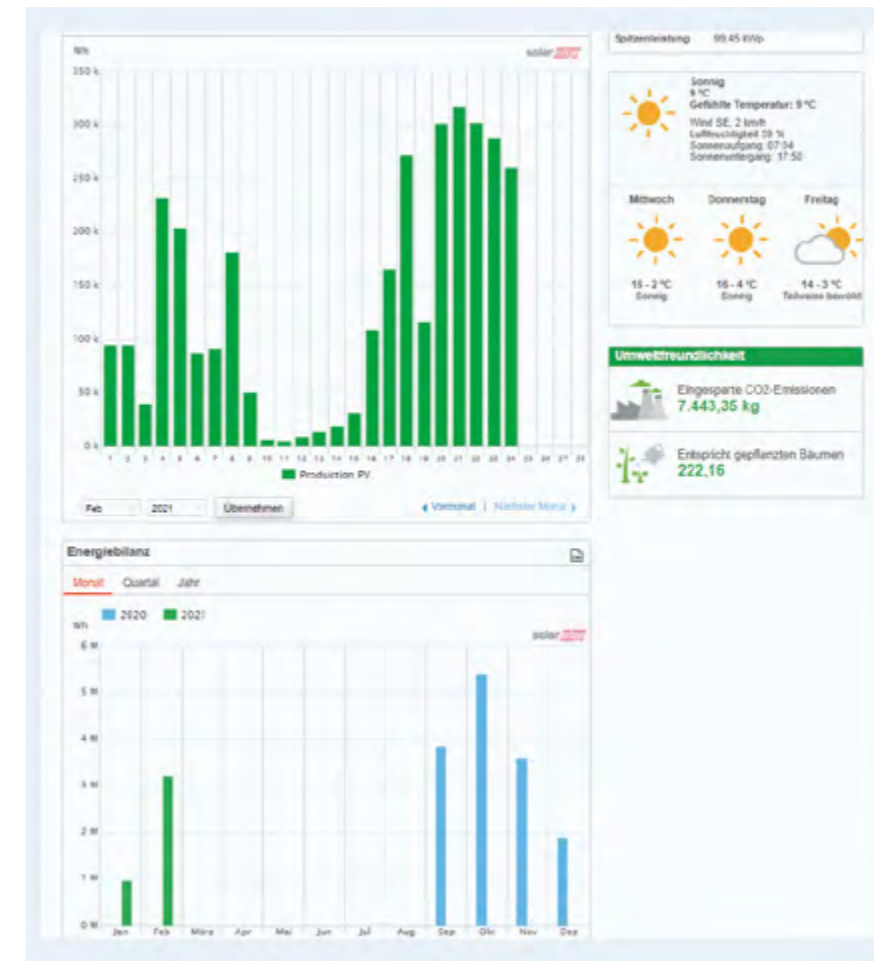
„Chancengleichheit und Bildungsteilnahme sind für uns hohe Werte, die wir gerne fördern“, so Tabea Urso von der Pöschl-Familienstiftung. Nach dem Leitsatz „Es gibt nur eine Welt und alle Menschen auf diesem Planeten sind gleich“ unterstützt die Pöschl-Familienstiftung seit 2011 bedürftige und benachteiligte Kinder, Jugendliche und deren Familien weltweit. Ludwig Weber dankte ihr im Namen der Jugendlichen herzlich für die großzügige Spende.

### SOLARMODULE RECHNEN SICH

Vaterstetten. „Bereits im Februar hatten wir eine beeindruckende Leistung bei unserer Solaranlage. Wenn das so weitergeht, hat sie sich in fünf Jahren amortisiert“, berichtet Michael Liebmann. Seit 15. Juli 2020 ist die Solaranlage auf dem Dach des Hauses Maria Linden am Netz. Seither liegt die monatliche Stromrechnung deutlich unter den vergleichbaren Monatswerten früherer Jahre.

„Wir sparen richtig viel Geld dadurch“, ergänzt Liebmann, der andere Dienststellenleitungen dazu ermutigen will, sich ebenfalls die Nutzung der Sonnenkraft aufs Dach zu holen.

Der Screenshot zeigt im oberen Teil, wie viel Strom im Februar 2021 durch die Solarmodule gewonnen werden konnte. Der untere Teil zeigt die insgesamt erwirtschaftete Strommenge seit Freischaltung der Anlage.



## IMPRESSUM

Unser Prisma – Die Mitarbeiterzeitschrift des KJSW:  
Nummer 1-2021

Katholisches Jugendsozialwerk München e. V.,  
Forstenrieder Allee 107, 81476 München

Erscheinungsweise:  
Viermal jährlich zum 15.3., 15.6., 15.9. und 15.12.  
Redaktionsschluss ist jeweils der 25. des Vormonats.

V. i. S. d. P.:  
Egon Forchhammer, Vorstand, Berthold Wübbeling, Vorstand

Redaktion: Dr. Gabriele Riffert, pressestelle@kjsw.de,  
Telefon 0151 / 10 78 79 91 oder 089 / 810 59 210.

Grafik, Layout: Melanie von Mendel,  
mvm-Grafikdesign, Ismaning

Druck: die druckbörse, Straubing, www.diedruckboerse.de

Gedruckt auf vom Blauen Engel zertifiziertem Papier, das ressourcenschonend, umweltfreundlich und zu 100 Prozent aus Altpapier hergestellt wurde.

## GEBURTSTAGE

### JANUAR

Tom Friedl, Dienststelle Landshut 25 Jahre

### FEBRUAR

Sandra Hartmann, Dienststelle Landshut 35 Jahre  
 Franziska Lutter, Dienststelle Landshut 40 Jahre  
 Heidi Steinmeier, Dienststelle Landshut 30 Jahre  
 Jessica Pöschl, Dienststelle Landshut 20 Jahre  
 Natalie Haizmann, Monsignore-Bleyer-Haus 30 Jahre  
 Kerstin Mehler, Monsignore-Bleyer-Haus 50 Jahre  
 Ivana Jozic, Haus-Maria-Linden 35 Jahre

### MÄRZ

Justine Agtsch, Dienststelle Landshut 20 Jahre  
 Birgit Großmann, Behindertenhilfe Rosenheim 50 Jahre  
 Elfriede Katzenberger, Behindertenhilfe Rosenheim 55 Jahre  
 Julia-Maria Weindl, Behindertenhilfe Rosenheim 20 Jahre

## DIENSTJUBILÄEN

Franz Wimmer, Dienststelle Landshut 20 Jahre  
 Katharina Bosiacki, Dienststelle Landshut 10 Jahre  
 Andrea Müller-Richter, Dienststelle Landshut 10 Jahre  
 Snjezana Liwowsky, Monsignore-Bleyer-Haus 25 Jahre  
 Bernd Ebert, Behindertenhilfe Rosenheim 10 Jahre  
 Gordana Nikolic, Behindertenhilfe Rosenheim 10 Jahre  
 Mirjana Vlizlo, Behindertenhilfe Rosenheim 20 Jahre  
 Veselinka Stojanova, Behindertenhilfe Rosenheim 10 Jahre  
 Egon Forchhammer, Vorstand 10 Jahre



Orhan Söhmelioglu,  
Geschäftsführer der  
SWS-Medicare in Altdorf  
(rechts), übergibt hoch-  
wertige FFP2-Masken an  
Ludwig Weber.  
Foto: KJSW

## MASKENSPENDEN IN LANDSHUT

Landshut. Orhan Söhmelioglu, Geschäftsführer der **SWS-Medicare** in Altheim hat dem KJSW Landshut 1.080 hochwertige FFP2-Masken im Wert von rund 7000 Euro gespendet. „Wir unterstützen mit unserer Spende gerne Ihre wichtige Arbeit in der Jugendhilfe“, so Söhmelioglu. „Wir nehmen als regionale Unternehmer unsere gesellschaftliche Verantwortung wahr. Dies hat für uns einen hohen Wert.“ Ludwig Weber, Gesamtleiter des KJSW in Landshut, bedankte sich herzlich und versprach: „Wir werden die Masken an die von uns betreuten Jugendlichen und ihre Familien weiterleiten.“

Auch die **Nachbarschaftshilfe Landshut** hat dem KJSW in Landshut hochwertige FFP2-Masken gespendet. Hans Peter Brunnhuber übergab dem KJSW in Landshut jüngst 500 Masken, darunter 400 hochwertige FFP2-Masken. „Die Masken wurden der Nachbarschaftshilfe gespendet. Uns ist es ein Anliegen, diese schnellstmöglich an soziale Einrichtungen zu verteilen und so weiterzuhelfen“, betonte Brunnhuber. „Wir wollen Hilfeleistungen geben, wie sie unter Nachbarn üblich sind.“ Ludwig Weber dankte Brunnhuber dafür. „Ich freue mich sehr über Ihr soziales Engagement. Vielen Dank für Ihre großartige Unterstützung.“

## AKTIONSTAG 5. MAI

Die **Aktion Mensch** ruft am 5. Mai zu **Aktionen am Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung** auf. Das diesjährige Motto passt zum Wahljahr: „Deine Stimme für Inklusion – mach mit“. Wer eine pfiffige analoge oder digitale Aktion dazu umsetzen möchte, kann eine finanzielle Förderung bei der Aktion Mensch beantragen.

Im Fokus stehen die größten Teilhabe-Barrieren für Menschen mit Behinderung im Alltag, die in Form von persönlichen Statements eingesammelt und dann sichtbar werden wollen. Dazu gehören auch rechtliche Lücken wie bei der Barrierefreiheit im privaten Sektor etwa in Cafés, beim Einkaufen oder bei der Wohnungssuche.

Vor zehn Jahren wurde das „Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen“ ratifiziert. Doch hier zu Lande ist bei der Umsetzung noch Luft nach oben. Darauf macht die Aktion Mensch mit einem kleinen Quiz aufmerksam:

1. Spontan mit dem Zug in Deutschland zu verreisen, ist für Rollstuhlfahrer\*innen kein Problem, oder?
2. Gehen in Deutschland alle Kinder mit Förderbedarf in eine Regelschule?
3. Erleben Schwerbehinderte Chancengleichheit auf dem Arbeitsmarkt?

Die Leser\*innen von „Unser Prisma“ kennen die Antworten bereits...

Wer sich bei der Aktion engagieren möchte, Flyer mit den Quizfragen braucht oder eine finanzielle Unterstützung für die eigene Aktion beantragen will, erfährt mehr auf folgender Homepage: <https://www.aktion-mensch.de/was-du-tun-kannst/aktionstag-5-mai.html>